

Leidenschaft und Einfühlungsvermögen

Trio präsentierte beim gVe-Konzert Werke von Franz Schubert — Impulsiv und furios

Eine kleine Schubertiade im vorweihnachtlichen Erlangen gestalteten souverän und in beeindruckender Weise beim gVe-Konzert in der Heinrich-Lades-Halle drei junge Musiker, zu denen die inzwischen berühmte Geigerin Julia Fischer gehört. Mit den beiden bedeutenden, im Todesjahr Beethovens entstandenen Klaviertrios von Franz Schubert konnten die mit internationalen Ehrungen bedachte Ausnahmekünstlerin und ihre Begleiter, der Pianist Martin Helmchen und Michael Sanderling am Cello, vor einem begeisterten Publikum brillieren.

Bevor Schubert 1828 starb, hatte er noch zwei sehr lebensbejahende, spannungs- und kontrastreiche Klaviertrios vollenden können, die von den Drei mit ihrem Gespür für seine doppelbödige Musik kunstvoll und mit Emphase dargeboten wurden. Spieltechnische Fertigkeiten und vor allem ein eminentes Einfühlungsvermögen in die grandiosen Klangvorstellungen des Wiener Romantikers bestimmten ihre Interpretation, die sich zudem durch Leidenschaftlichkeit und Hingabe auszeichnete. Womöglich hätte etwas mehr Temperament, zum Beispiel im ersten Satz des zweiten Trios, die Werke noch mehr zum Blühen gebracht, aber insgesamt geriet die Darbietung zu einem vorzüglichen kammermusikalischen Ereignis.

Innere Zerrissenheit

Das Trio in B-Dur op.99 boten die gut miteinander harmonisierenden Künstler kraftvoll und stilsicher dar, in den liedhaften Passagen zudem innig und ausdrucksstark. Die innere Zerrissenheit des Komponisten, die sich in dieser Musik widerspiegelt, eröffnete dem Trio die Möglichkeit, alle Facetten seiner Interpretationskunst gekonnt zu demonstrieren. Sehr plastisch hat es die thematischen Bezüge zu bekannten Schubert-Liedern und die harschen, stürmischen, eruptiven Passagen, die im Wechsel alle Sätze beider Kompositionen kennzeichneten, herausgearbeitet.

Im lebensfrohen ersten Satz des B-Dur Trios, in dem Geige und Klavier gleichberechtigt die Melodieführung übernehmen, bewiesen sowohl Julia Fischer als auch der, vor allem als Kammermusiker versierte Martin Helmchen, wie intensiv sie sich in die Schubert'sche Klangwelt einfühlen und wie wirkungsvoll-ausdrucksstark sie diese vermitteln können. Michael Sanderling besaß zudem die Möglichkeit, seine spielerischen Qualitäten im zweiten Satz, der mit einem langen Cellosolo beginnt, zu demonstrieren. Schubert hatte in die Trioform seine charakteristischen Liedformen eingearbeitet, die im zum Teil aufregenden Spiel einfühlsam und melodiös zelebriert wurden.

Klar ausbalanciert und differenziert, aber auch impulsiv und furios, wo es geboten war, spielten Fischer, Helmchen und Sanderling danach das voluminöse, mehr als eine dreiviertel Stunde andauernde Trio in Es-Dur op.100 mit seinen vier höchst komplexen Teilen. Ihre Interpretation der monumentalen Satzgebilde war klar akzentuiert, differenziert und rhythmisch präzise. Im Einzel- und Zusammenspiel demonstrierte dieses Mini-Ensemble, über welche technisch-musikalischen Qualitäten es verfügt und es gelang ihm daher eine in sich stimmige, über weite Strecken spannende Vorstellung der fantastischen Schubert-Trios. Riesenbeifall, aber keine Zugabe.

DIETHARD HENNIG